

Kurzfassung

Kritische Analyse benötigt die Herausforderung, über einfaches dichotomisches Denken hinaus zu kommen. Um Dichotomien, z.B. materiell-immateriell, biologisch-maschinell und Theorie-Praxis, die häufig Kunstwerke und Diskussionen im Fach Medienkunst verkümmern lassen, zu vermeiden, wurde ein strategisches Forschungsobjekt gewählt: Lichtempfindlichkeit. Durch eine Analyse der Verwendung von lichtempfindlichen Elementen in Mediengeräten und -Kunstwerken wurde eine Diskussion der Medienkunstästhetik über ihre Materialität entwickelt. Die Methodologie umfasst einen historisch-analytischen Ansatz, Neuen Materialismus, Medienarchäologie, Kulturtechnik und Kybernetik zweiter Ordnung. Die Analyse legt eine kurze Genealogie der Lichtempfindlichkeit in Bezug auf Medienkunst an.

Die Dissertation ist in drei Kapitel strukturiert und jedes Kapitel spricht eine der vorgenannten Dichotomien an. Im ersten Kapitel, *Photosensitivity: materialities and operations*, wird Lichtempfindlichkeit durch Licht-Materie-Interaktion vom atomaren Niveau bis zu den für die Analyse ausgewählten Technik-Ensembles und deren Operationen betrachtet. Die Argumentation beinhaltet die Auffassung von *active matter*, einer relationalen Perspektive auf Materialität und Grundlage für das Konzept 'Medien' und somit der Medienkunst und ihrer Informationsästhetik. Kapitel zwei, *Photosensitivity shaping hybrid systems*, konzentriert sich auf die biologisch-maschinelle Dichotomie. Da lichtempfindliche Elemente als kreative Quelle in Medienkunstwerken unterschiedslos angewendet wurden, deckte die Analyse eine zirkuläre, kontinuierliche und gegenseitige Beeinflussung zwischen biologischen und maschinellen Elementen auf. Das dritte Kapitel, *Light-to-sound translations*, umfasst die Analyse von Mediengeräten und -Kunstwerken, die auf Licht-zu-Ton Übersetzungen basieren, das auch die von der Autorin konzipierte und präsentierte Performance *Self-portrait of an absence* beinhaltet. Durch Vilém Flussers Perspektive auf die Nulldimension der elektronischen und digitalen Medien argumentiert das Kapitel in Richtung einer Materialitäts-Übersetzung und hebt die Rolle von Abwesenheit als ein potenzielles und wirksames Element bei der Schaffung von Medienkunstwerken hervor.

Bekannte Mediengeschichten wurden aus einer alternativen Warte neu erzählt, jener der Lichtempfindlichkeit. Die Analyse zeigt, wo die Dichotomien sich befinden und wie unfruchtbar es ist, sich weiter ihrer zu bedienen. Spezifische Aspekte und Implikationen von Lichtempfindlichkeit in Medienkunstwerken wurden als Metonymie erklärt, um generelle und entscheidende Kriterien für die Medienkunst-Produktion, -Kritik, -Ausbildung und -Vermittlung anzubieten. Die Dissertation ist an Kunststudierende, Künstler_innen, Kurator_innen und Kritiker_innen adressiert und zielt auf eine kritische Perspektive in Bezug auf technologische und wissenschaftliche Erkenntnisse bei ästhetischen Experimenten.